

Dietrich Bonhoeffer: Leben, Werk und seine Aktualität im 21. Jahrhundert

Kurzvortrag zur Eröffnung der Dietrich Bonhoeffer-Ausstellung (9. April 2025)
in der Hochschul- und Landesbibliothek Wuppertal

Nicole Kuropka

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass wir heute anlässlich des 80. Todestages Dietrich Bonhoeffers hier in dieser großen Runde versammelt sind.

Dietrich Bonhoeffer gehört – neben Martin Luther – zu den wohl am besten erforschten Theologen der protestantischen Geschichte. Und an vielen Orten ist er präsent – In Schulen, Kirchen oder Straßen, die nach ihm benannt wurden, mit seinen Liedern – allen im Ohr „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Und mit Gedenktafeln und Gedenkort. Das haben wir gerade schon in den Grußworten gehört. Aber auch vielem anderen mehr, wie Sie gleich in der Vitrine links hinter mir sehen können.

Eine bekannte Persönlichkeit, so könnte man also schlussfolgern. Namentlich stimmt das sicherlich. Wie wenig das auf seine Biographie und sein Lebenswerk zutrifft, erlebten wir zuletzt mit einem neuen Bonhoeffer Film, der im Original den Untertitel trägt: Pastor. Spion. Attentäter. Das alles ist so nicht wirklich falsch. Und eine gewisse filmische Freiheit kann man Historiendramen wohl zugestehen. Auch darin sind sich die zahlreichen Kritiken zum Film einig. Und auch darin, dass der Regisseur an vielen Stellen zu weit geht. Dass Dietrich Bonhoeffer am Ende des Films nach einer gemeinsamen Feier des Abendmahls auf einem freien Feld erhängt wird, das sprengt nun die künstlerische Freiheit. Die Darstellung mit den drei Galgen, ein zur Mitte schreitender Bonhoeffer weckt unweigerlich Vergleiche mit der Kreuzigung von Jesus. Damit wird in den Kinos die dramatische Hinrichtung von Bonhoeffers Leben zu einer Christus-gleichen Hinrichtung stilisiert, die so nach allem, was wir wissen, nicht stimmt. Dadurch wird seine Hinrichtung im Konzentrationslager Flossenbürg durch die SS verschwiegen. Das Datum und das Ereignis, an das wir heute erinnern. Und letztlich damit auch die Grausamkeit der NS Zeit kurz vor Kriegsende bagatellisiert. Verschleiert wird seine ethische Haltung für Gerechtigkeit und Freiheit, die von Hitler konsequent vernichtet wurde. Das ist nicht mehr filmische Freiheit, das ist Geschichtsverdrehung, die deutlich macht, warum Ausstellungen wie diese hier wichtiger sind denn je. Warum historisches Erinnern so wichtig ist. Warum kritisches Gedenken so notwendig ist.

Allerdings ist eine historische und kritische Gedenkkultur gar nicht so einfach. Jede Generation blickt durch eine bestimmte Brille auf die Zeit und ihre Geschichte. Das gilt auch für Dietrich Bonhoeffer, wie Prof. Tim Lorentzen aus Kiel in seiner Veröffentlichung „Bonhoeffers Widerstand im Gedächtnis der Nachwelt“ von 2023 nachzeichnet. Erinnern ist nie neutral. Das zeigt auch die wechselhafte Geschichte der Gedenkkultur von Bonhoeffer. Nach dem Krieg – folgt man Lorentzen – wurde Bonhoeffer als Märtyrer erinnert. Ein christlicher Blutzeuge tat der Nachkriegszeit gut, den man gerne erinnerte, um der kollektiven Schuld der eigenen Generation zu entrinnen. In den 1960er Jahre änderte sich das, und Dietrich Bonhoeffer wurde in Ost und West, in der Geschichtsschreibung der DDR und der BRD im jeweiligen Sinne der Position im Kalten Krieg politisiert. Zuletzt folgte rund um den 100. Geburtstag Bonhoeffers, die Sanktifizierung. Bonhoeffer als evangelischer Heiliger. Märtyrer, politischer Widerständler, Heiliger – eine vielfältige die Rezeptionsgeschichte, die bis heute weitergeht. Der eingangs erwähnte Film ist auch ein Baustein davon.

Gedenken und Erinnern verändert sich und beides steht immer in der Gefahr von Reduktion und Vereinfachungen. Daher freue ich mich besonders, dass hier in einer Hochschulbibliothek an Bonhoeffers Hinrichtung im KZ Flossenbürg erinnert wird: Einem Ort, an dem jede und jeder sich selbst ein Urteil bilden kann. Orte wie diese hier dienen dazu, dass jedwede Moden der Erinnerungskultur von jeder Generation neu kritisch hinterfragt werden können. Dass Verzerrungen und Entstellungen biographischer Darstellung kritisch geprüft werden können. Denn hier an diesem Ort finden Sie die originalen Worte dessen, was Bonhoeffer in seinen Werken und Briefen geschrieben hat in modernen und kritischen Editionen. Und die nahezu unendliche Weite der dazugehörigen Forschungsliteratur.

Das ist natürlich langwieriger als 132 Minuten eines Spielfilms, bei dem man vielleicht noch gemütlich Chips knabbert und Kaltgetränke zu sich nimmt. Und natürlich ist es mühseliger, sich ein eigenes Bild zu machen anstelle vorgefertigter Meinungen zu folgen. Lassen Sie mich exemplarisch erklären, warum sich das lohnt. Mehr noch, warum das unabdingbar ist. Übrigens nicht nur für eine Urteilsbildung über Bonhoeffer, sondern auch für unsere demokratische Gesellschaft.

Dietrich Bonhoeffer wurde 1906 in eine sehr gebildete und politisch engagierte Familie geboren. Er wuchs in einer Atmosphäre auf, die sowohl von wissenschaftlicher Neugier als auch von moralischer Verantwortung geprägt war, studierte Theologie in Tübingen und Berlin. In seiner Dissertation (1927) beschäftigte sich Bonhoeffer mit dem Thema der christlichen Gemeinschaft als dem eigentlichen Wesen der Kirche. Die Gemeinschaft der Christen war für Bonhoeffer von entscheidender Bedeutung, da sie den zentralen Ort für das Leben im Glauben darstellt. Die Theologie, so Bonhoeffer, sollte nicht abstrakt bleiben, sondern immer im praktischen Leben und Handeln der Christen ihren Ausdruck finden.

Dietrich Bonhoeffer war nach Studium und Promotion jedoch nicht „fertig“ mit der Theologie, sondern lebte eine theologische Existenz, die sich immer wieder neu von aktuellen Entwicklungen inspirieren und herausfordern ließ – und herausfordern lassen musste. Dazu gehört sicher seine Auseinandersetzung mit dem großen Theologen seiner Zeit, mit Karl Barth. 1931 trafen die beiden sich persönlich und blieben seitdem im brieflichen Kontakt. Gleichzeitig begann Bonhoeffer, sich intensiv mit der Frage des moralischen Verhaltens auseinanderzusetzen: Wie habe ich als Christ mich in dieser Welt zu verhalten? Ein Grundsatzthema christlicher Theologie, wenn man Moral nicht abseits der Realität versteht. Für Bonhoeffer wurde es zu dem Thema seines Lebens: Mit dem aufblühenden Nationalsozialismus verschärfte sich diese Frage: Wie lässt sich christliches Handeln in einer Welt voll von Unrecht und Zerstörung gestalten? Wie lebt man christliche Tugenden in einer Welt voller Ungerechtigkeit und Grausamkeit?

Gerade an Bonhoeffers Auseinandersetzung mit diesen Fragen der Ethik wird zweierlei deutlich: 1) Wie er konkret um die Fragen rang nach dem „richtigen“, nach dem wahrhaftigen christlichen Verhalten in einer Zeit des explosionsartig wachsenden Unrechtsregimes. 2) Dass für Bonhoeffer christliche Existenz nie eine abstrakte Frage auf der Kanzel, sondern konkretes Handeln in der Welt ist, in der wir leben.

Bonhoeffer wusste nicht gleich bei der Machtergreifung, wie das für ihn ging. In seinen frühen Jahren neigte er noch dazu, die christliche Ethik stark an den Einhalten von Geboten und Prinzipien der Bibel auszurichten – eine Haltung, die er in seinen späteren Jahren zunehmend hinterfragte und modifizierte. Das Paradebeispiel ist hierfür die Frage nach dem Umgang mit dem Gebot „Du sollst nicht töten“. Bonhoeffer betrachtete das Gebot "Du sollst nicht töten" als eine grundlegende ethische Richtlinie, die die Unantastbarkeit des menschlichen Lebens unterstreicht. Doch gleichzeitig wurde er sich der moralischen Dilemmata bewusst, die entstehen können, wenn das Leben von unschuldigen Menschen bedroht wird. Im Zusammenhang mit dem Widerstand gegen das Nazi-Regime, stellte sich zunehmend der Frage, ob das Töten von Personen, die für das Regime verantwortlich waren, gerechtfertigt sein könnte. Bonhoeffer kam zu dem Schluss, dass in bestimmten Fällen das Töten als ein notwendiges Übel erscheinen könnte, um ein größeres Unrecht zu verhindern – ein extremes Beispiel für das, was er als "Glaubensgehorsam" verstand.

Das Ringen um diese moralischen Fragen verlief parallel mit Bonhoeffers Entschluss, sich aktiv gegen das NS-Regime zu stellen und führte ihn schließlich in den Widerstand. Diese Entwicklungen gingen einher mit einer tiefen ethischen Reflexion, die Bonhoeffer in seiner berühmtesten Arbeit, „Ethik“, zusammenfasste. Im Original sind die Handschriften Bonhoeffers überliefert, anhand derer in wissenschaftlicher Detektivarbeit rekonstruiert werden konnte, was Bonhoeffer wann geschrieben hat. Das Papier, die verwendete Tinte und das Wissen darum, wann er einen neuen Füllfederhalter erhalten hat, haben dies möglich gemacht. Setzt man das Puzzle dieses in den Jahren 1940 bis 1943 entstandenen Manuskripts in der richtigen Reihenfolge zusammen, entdeckt man einen Theologen, der einerseits im Alltag auf verschiedenste Weisen seine christliche Haltung und in den Widerstand geführt wurde und gleichzeitig sein christliches Verständnis von verantwortlichem Handeln in der Welt überdachte und weiterentwickelte. Christliche Ethik wird für ihn weit mehr als das sich Halten an Geboten und Verbote. Ethisches Regelwerk greift in Zeiten der Krise zu kurz, weil sie den gesellschaftspolitischen Gegebenheiten nicht gerecht wird. Aus einer Ethik des Gebotsgehorsams entwickelt Bonhoeffer eine Ethik der Verantwortung: Welches Verhalten kann ich heute vor Gott, seinen Geboten und meinem Gewissen

verantworten? Und das heißt nichts anderes als: Der Mensch muss in jeder Situation die Verantwortung für das Leben des Nächsten übernehmen und dabei stets seine Beziehung zu Gott im Blick behalten.

Für Bonhoeffer war dies eine existentielle Entwicklung. In den Vereinigten Staaten hatte er den Pazifismus für sich entdeckt. Wie aber passt christliche Friedfertigkeit in ein Regime des Terrors? Sowohl in der Ethik als auch im Leben Bonhoeffers finden wir seine Antwort auf diese Frage: Er entschloss sich, gegen das Regime aktiv zu kämpfen – unter anderem durch seine Mitwirkung an einem Attentatsversuch auf Hitler 1944. Für Bonhoeffer war dieser Schritt eine notwendige Konsequenz aus seiner Ethik der Verantwortung. Der Widerstand gegen ein Regime, das die Würde und das Leben von Millionen von Menschen mit Füßen trat, war aus seiner Sicht nicht nur gerechtfertigt, sondern moralisch geboten.

Und damit komme ich zu meinem Schluss: 80 Jahre nachdem Bonhoeffer für seine ethische Haltung in Flossenbürg hingerichtet wurde, bleibt sein Beitrag zur theologischen Ethik bahnbrechend. Sollte der Anfangs erwähnte Film dazu beitragen, neu über Bonhoeffer nachzudenken und was sein Erbe für uns heute bedeuten kann, dann könnte dieser Film trotz seiner markanten Schwächen ein hilfreicher Impuls sein. Aber nur dann, wenn wir uns kritisch mit Bonhoeffers Leben und Wirken beschäftigen, sich seiner theologischen und in seiner persönlichen Entwicklung stellen, nur dann könnte das ein fruchtbarer Diskurs für unsere Gesellschaft werden. In einer Welt, die auch heute wieder zunehmend von ethischen Dilemmata geprägt ist, bleibt Bonhoeffers Nachdenken über Verantwortung, Glaube und Handlung eine wertvolle Inspirationsquelle, weil er aufzeigt, dass Glaube und Ethik immer auf konkretes Handeln zielen und in der Verantwortung für den anderen gelebt werden muss. Seine Frage ist auch für uns hoch aktuell: Wie lässt sich christliches Handeln in einer Welt voller Ungerechtigkeiten, wachsendem Hass und Antisemitismus verantwortlich gestalten?